

## **So, das war's... irgendwie... grossteils**

Chrigu verlässt die Kalei

Es ist eine Kalei-Tradition, dass scheidenden Mitglieder im Rote Fade das Hohelied gesungen wird, verbunden mit Glückwünschen für die Zukunft und gespickt mit meist peinlichen Bildern aus der Vergangenheit.

Doch nun verlässt einer die Kalei, der insbesondere dafür bekannt ist Schreibearbeiten nicht ungern zu übernehmen, den Lob geniert, der lieber die Sache statt seine Person ins Zentrum rückt und der in gewissen Belangen als Control-Freak gilt. So wie beispielsweise hier. Daher, verabschiedet er sich, respektive ich mich mal einfach selbst; nicht, dass die Anderen ihren Flausen freien Lauf lassen und noch irgendeinen Unsinn schreiben (Und ja, ich weiss, sie werden es dennoch tun). Die einen von euch werden nun vielleicht sagen: „was für eine Arroganz!“ (und sie haben wohl recht damit), und die anderen werden antworten: „nun ja, aber für ihn ist es eine logische Konsequenz. Ausserdem kennt ihr ihn ja!“

Infolge meiner Selbstverabschiedung, sehe ich mich gezwungen vom oben genannten Aufbau des Textes abzuweichen, denn mir selbst das Hohelied zu singen und auf all meine vermeintlichen Verdienste hinzuweisen, wäre einfach nur peinlich und mir selbst für die Zukunft alles Gute zu wünschen völlig unsinnig. Natürlich gehen das Durchsetzen von dreilagigem Toilettenpapier auf der Kast, der alljährliche Mitarbeitenden-Ausflug in den Streichelzoo oder das Kalei-Glühweintrinken anfang Juli auf meine Kappe, aber so etwas kann man in so einer seriösen Zeitschrift doch nicht an die grosse Glocke hängen. Echt jetzt. Die mehr oder weniger peinlichen Bilder möchte ich euch aber natürlich nicht vorenthalten, darum hier eine Auswahl (in chronologischer Reihenfolge).

Doch nun fertig mit dem Geplänkel!

Seit über einem Vierteljahrhundert prägt Jungwacht Blauring mein Leben, lediglich die ersten 7 Jahre waren jublalos und dürfen daher als vertane Zeit gewertet werden. 1995 wurde ich von meinen Eltern zum ersten Mal ins Sommerlager geschickt. Teilnehmende mit Handy gab es damals im Sola nicht, das höchste der Gefühle war, wenn einer in der Gruppe einen Walkman oder gar einen Discman dabei hatte. Dies ist an sich sooo interessant nicht, ich erwähne es nur, weil ich dadurch die Möglichkeit erhalte, den inneren Rentner von der Leine zu lassen und ungestraft den Satz: „Wir hatten ja früher nichts!“ von mir geben zu können.

Im Übrigen waren 1995 - wie teilweise zu sehen ist – Kurzeitgedächtnis (Schrittfolge für mehr als 4 Takte), Figur und Freude fürs Tanzen noch vorhanden. Ob Letzteres nur der Tanzpartnerin geschuldet war, weiss ich heute nicht mehr.

Ich wurde älter, Leiter und schliesslich Scharleiter, wirkte bei ersten Leiterkursen mit und wechselte 2011 von der Schar- zur Kantonebene, wo ich erst nur als Coach tätig war, 2012 folgte die Wahl in die Kalei.

Es folgten weitere Kurse und ich durfte in der Kalei mit rund 20 Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten und mich in verschiedenen Ressorts austoben. Wenngleich sie nicht immer einfach war, war meine Kaleizeit insgesamt sehr schön und meist mit Spass verbunden.

Obschon es meist auf Scharebene nicht derart extrem spürbar war, wandelte sich Jungwacht Blauring in den vergangenen 8 Jahren stark. Die Mitgliederzahl stieg um rund 3500 Personen, der Verband wurde in vielerlei Hinsicht professioneller, die Bundesleitung (nat. Geschäftsstelle) wuchs, es wurden Grossprojekte angegangen und der Verband setzte sich aktiv mit seiner Zukunft auseinander. Oder um es etwas konkreter auszudrücken: 2012-2015 orientierte sich der Verband dank jubla.bewegt neu, definierte Visionen, setzte Mehrjahresziele und entwickelte Strategien, 2013 wurde die jubla.db eingeführt, 2016 fand auf der Allmend in Bern das Jublaversum statt, im selben Jahr wurde der neue Schub-Ordner mit seinen fünf Broschüren herausgegeben (endlich war der Schub wieder ein gutes und brauchbares Kurhilfsmittel) und es kam der neue Webauftritt, 2017 fand der erste nat. Jubla-Tag statt, 2018 folgte ein 48-seitiges CI/CD-Dossier, inkl. Vorlagen, etc., 2019 wurden alle Mitglieder der Jubla aufgefordert

sich an der jubla.konferenz mit verschiedenen Themen aus dem Verbandsleben auseinanderzusetzen und darüber zu diskutieren und 2020 war und ab 2020 wurden wir alle neu gefordert während der Pandemie. Die Kantonalvereine waren stets Teil dieser Entwicklung und wurden durch sie ebenfalls verändert und gefordert. Die begrenzten Ressourcen der – meist leicht unterbesetzten Kalei – machten eine Priorisierung der Arbeiten unumgänglich und die eine oder andere Idee musste zurückgestellt oder verworfen werden. Dennoch gab es während der vergangenen acht Jahre auch Höhepunkte bei der Jubla Bern oder allein für mich. Erinnern möchte ich hier beispielsweise an das erste Spass mit Frass 2013, die Gründung der FG PR/Animation (Vorläuferin der heutigen getrennten FGs) im selben Jahr, das Kapfila 2015, die Bundesversammlung 1/15 in Bern, die KuK- Überarbeitung 2016, mehrere Schneewekends, viele wunderbare Anlässe und natürlich das Kasola 2019. Doch bevor ich mich nun ganz in der Vergangenheit verliere und mir die restliche Leserschaft noch einnickt, komme ich langsam zum Schluss und einem kleinen Fazit. In der Jubla konnte ich mich in vielfacher Weise verwirklichen, sei es alleine beim Werken, Basteln und Umbauen im Schar- oder Kastkeller oder im Team als Leiter, Scharleiter, Kursleiter oder Kaleimitglied. Ich konnte Dinge ausprobieren, Ideen umsetzen und der Jubla auch

immer wieder mal meinen Stempel aufdrücken. Ich konnte mich im Dreck suhlen oder fressen wie ein Schwein, habe bis spät in die Nacht diskutiert, gespielt und so manchen Blödsinn angestellt; Auch an so manchem Flämmli habe ich mich gewärmt. Ich habe in der Jubla eine Partnerin gefunden, welche mir all meine Jubla-Termine und -stunden verzeiht, und aus vielen Kolleg\*innen wurden gute Freunde. Kurz, wer oder was ich heute bin, verdanke ich grossteils der Jubla.

Doch nun ist meine Kaleizeit vorbei und dem Tag entgegenzulächeln, an dem meine Jungs in die erste Gruppenstunde, den ersten Event oder ins erste Sommerlagen gehen. In diesem Sinne: Es hat mir Spass gemacht, ich bedanke mich herzlich und wünsche EUCH und der Jubla für die Zukunft alles Gute!

Häbet öich u enang Sorg.

Chrigu